

---

**KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN**

Band 491

Textanalyse und Interpretation zu

**Martin Suter**

# **DIE DUNKLE SEITE DES MONDES**

Ruth Hassler

---

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat plus  
Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**  
Verlag

---

**Zitierte Ausgabe:**

Martin Suter: *Die dunkle Seite des Mondes. Roman*. Zürich: Diogenes Taschenbuch, 2001

**Über die Autorin dieser Erläuterung:**

Ruth Hassler-Rütti, geboren 1949, Studium der Germanistik, Psychologie und Pädagogik an der Universität Zürich, promoviert über Robert Musils Roman *Der Mann ohne Eigenschaften*, Mittelschullehrerin für Deutsch an einer Kantonschule in Zürich und später an der Bündner Kantonsschule in Chur, Autorin von Königs Erläuterungen.

**Hinweis:**

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage 2013

**ISBN 978-3-8044-2006-9**

PDF: 978-3-8044-6006-5, EPUB: 978-3-8044-7006-4

© 2013 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Titelfoto: Panthermedia/Werner Prescher

Alle Rechte vorbehalten!

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent

---

**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –  
SCHNELLÜBERSICHT** 6

---

**2. MARTIN SUTER: LEBEN UND WERK** 10

**2.1 Biografie** \_\_\_\_\_ 10

**2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund** \_\_\_\_\_ 16

„Raubtierkapitalismus“ und „Unternehmens-  
plünderer“ \_\_\_\_\_ 16

Das Unbehagen an der Moderne \_\_\_\_\_ 20

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu  
wesentlichen Werken** \_\_\_\_\_ 23

Die „neurologische Trilogie“ \_\_\_\_\_ 23

Zu den Biografien der Protagonisten  
in der „neurologischen Trilogie“ \_\_\_\_\_ 26

Die weiteren Romane bis 2011 \_\_\_\_\_ 27

---

**3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION** 30

**3.1 Entstehung und Quellen** \_\_\_\_\_ 30

**3.2 Inhaltsangabe** \_\_\_\_\_ 32

**3.3 Aufbau** \_\_\_\_\_ 62

Multiperspektivisches Erzählen \_\_\_\_\_ 62

Handlungsstränge \_\_\_\_\_ 64

Die Haupthandlung um den Protagonisten

Urs Blank \_\_\_\_\_ 64

Fusionstätigkeiten und Insidergeschäfte \_\_\_\_\_ 67

<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	68
Urs Blank	69
Pius Ott	73
Alfred Wenger	77
Evelyne Vogt	78
Lucille	80
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	83
Hippie-Kultur	83
Midlife-Crisis	83
Psilocybinhaltige Pilze	84
Erläuterung einzelner Stellen	87
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	97
Syntaktische Textgestaltung	97
Fachausdrücke	97
Bildhaftigkeit	98
Symbole und symbolische Bezüge	99
Andeutungen und Leerstellen	101
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	102
Psychologischer Roman	102
Psychothriller	104
Wirtschaftskrimi	105
Kriminalroman	105

---

## 4. REZEPTIONSGESCHICHTE 108

Umstrittener Bestsellerautor	108
Die Rezeption des Romans <i>Die dunkle Seite des Mondes</i>	109

---

**5. MATERIALIEN** 112

---

**6. PRÜFUNGSAUFGABEN  
MIT MUSTERLÖSUNGEN** 115

---

**LITERATUR** 131

---

**STICHWORTVERZEICHNIS** 134

## 1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Suters Leben** beschrieben und der zeitgeschichtliche Hintergrund dargestellt:

- ⇒ S. 10 ff. → Martin Suter wird **1948** in **Zürich** geboren, arbeitet zunächst als Werbetexter in **Basel** und seit **1991** als freier Autor in Ibiza und Guatemala.
- ⇒ S. 22 ff. → **1997** erscheint sein erster Roman *Small World*.
- ⇒ S. 22 ff. → **Die dunkle Seite des Mondes** (2000) ist literaturgeschichtlich der Postmoderne zuzuordnen und gehört zusammen mit den Romanen *Small World* und *Ein perfekter Freund* (2002) zur „**neurologischen Trilogie**“.

Das 3. Kapitel bietet eine Textanalyse und -interpretation.

### **Die dunkle Seite des Mondes – Entstehung und Quellen:**

- ⇒ S. 30 ff. Martin Suter wollte eine Geschichte schreiben, in der der Wald eine wichtige Rolle spielt. Das Motiv, eine Figur gegen alle Vernunft und gesellschaftliche Herkunft im Wald leben zu lassen, führte den Autor zur Idee mit den halluzinogenen Pilzen.

### **Inhalt:**

- ⇒ S. 32 ff. Urs Blank ist ein 45-jähriger Wirtschaftsanwalt und will etwas an seinem Leben ändern. Er lernt ein Hippiemädchen kennen und konsumiert mit ihr zusammen psychoaktive Pilze. Nach dem Trip hat er seine Aggressionen nicht mehr unter Kontrolle und verliert sein

Gewissen, sodass er immer wieder Gewalttaten verübt. Auf den Rat seines Freundes, des Psychiaters Alfred Wenger, versucht Blank, mit einer Wiederholung des Trips seine Persönlichkeitsveränderung rückgängig zu machen, was aber nur zu einem sich verspätet meldenden Gewissen führt. In der Folge sucht Blank nach dem besonderen Pilz, der beim ersten Mal seine Persönlichkeitsveränderung bewirkt hat, und fühlt sich immer mehr vom Wald angezogen. Schließlich täuscht er einen Suizid vor und lebt fast nur noch im Wald. Als er seinen Pilz endlich gefunden hat, wird auch Blank entdeckt. Sein Widersacher Pius Ott jagt ihn, und die Polizei fahndet nach ihm. Nachdem Blank zur Selbstheilung erfolgreich einen dritten Pilztrip unternommen hat, lässt er sich von Pius Ott erschießen.

#### Chronologie und Schauplätze:

Der Roman umfasst 20 Kapitel und spielt in der Schweiz (Raum Zürich) um das Jahr 2000, von März bis November. Die Schauplätze und Figurenperspektiven im Roman wechseln häufig wie im Film. Erzählt wird vor allem aus der personalen Innen- oder Außenperspektive einer Figur, selten in neutraler Außensicht. Es gibt vier ineinander verflochtene Haupthandlungsstränge: den des Protagonisten Urs Blank, den seines Antipoden Pius Ott, den von Blanks Partnern und ihren (teils illegalen) Fusionsaktivitäten sowie der der Polizei. Außerdem gibt es noch einige Nebenhandlungsstränge (z. B. Wenger, Evelyne, Lucille). ⇨ S. 62 ff.

**Personen:**

Die Hauptpersonen sind

⇒ S. 69 ff.

**Urs Blank:**

- 45-jähriger Wirtschaftsanwalt,
- vor dem Trip: gepflegt, geschäftstüchtig, diplomatisch, ausgeglichen, vielseitig interessiert, emotional kontrolliert,
- nach dem Trip: verwahrlost, geschäftlich desinteressiert, wortkarg, launisch, rücksichtslos, gewalttätig, einseitig interessiert, spontan aggressiv.

⇒ S. 73 ff.

**Pius Ott:**

- 63-jähriger erfolgreicher Spekulant,
- leidenschaftlicher, instinktsicherer Jäger,
- genießt die Macht über Leben und Tod,
- rachsüchtig, skrupellos und profitgierig,
- neigt zur Selbstüberschätzung und Hybris.

⇒ S. 77 f.

**Alfred Wenger:**

- etwas jünger als sein Freund Blank,
- sachkompetenter Psychiater,
- loyal, integer, hilfsbereit.

⇒ S. 78 ff.

**Evelyne Vogt:**

- 38-jährige Geschäftsfrau,
- unabhängig und selbstständig, emotional kontrolliert,
- voller Selbstsicherheit und Selbstachtung,
- realistische Lebenseinstellung.

**Lucille Roth:**

⇒ S. 80 ff.

- 26-jähriges Hippiemädchen,
- drogenerfahren und tierliebend, natürlich und neugierig,
- selbstbewusst und unabhängig,
- geht mit Männern unkompliziert und rigoros um.

Wir stellen diese Hauptpersonen ausführlich vor und nennen auch die anderen Personen.

**Stil und Sprache Suters:**

Suters syntaktische Textgestaltung geschieht in einfacher, leicht verständlicher Sprache. Vieles wird in Dialogform erzählt. Suter verwendet Fachausdrücke aus dem Gourmetbereich, der Jägersprache, der Survivaltechnik sowie der Botanik und Chemie. Er kreiert farbige Bilder voller Bewegung und verwendet Symbole und symbolische Bezüge, setzt aber auch bloße Andeutungen und Leerstellen ein, die vom Leser gefüllt werden müssen. ⇒ S. 97 ff.

**Verschiedene Interpretationsansätze bieten sich an:**

Das Werk *Die dunkle Seite des Mondes* kann als psychologischer Roman, als Psychothriller, als Wirtschaftskrimi und als Kriminalroman betrachtet werden. ⇒ S. 102 ff.

## 2.1 Biografie



Martin Suter  
(geb. 1948)  
© Cinetext/  
Bruder

## 2. MARTIN SUTER: LEBEN UND WERK

## 2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1948	Zürich	Geburt am 29. Februar als mittleres von drei Kindern. Der Vater (gest. 1992) war Doktor der Technischen Wissenschaften und arbeitete in leitender Stellung in der Foto- und Filmchemie, die Mutter war im kaufmännischen Bereich tätig.	
1962	Fribourg	Umzug der Familie. Suter besucht das Collège Saint Michel.	14
1966	Basel	Umzug der Familie. Suter schließt die Mittelschulbildung mit einem General Certificate of Education der London University ab. Darauf war er kurze Zeit Hörer in Germanistik an der Universität Basel.	18
1968	Basel	Suter beginnt seine Ausbildung zum Werbetexter in der Basler Werbeagentur G GK.	20
1972	Wien	Suter wird Creative Direktor der G GK Wien.	24
1973/74		Reisen durch Afrika, Indien, Iran, Russland.	25/26
1975	Basel	Suter lässt sich von seiner ersten Frau, der Kunstmalerin Vivian Suter, scheiden und lernt die Modedesignerin Margrith Nay kennen.	27
1976	Basel	Suter gründet mit Theophil Butz und Gerd Hiepler den Art Directors Club Schweiz. Er verlässt die G GK und wird Reisereporter für das Magazin <i>GEO</i> . Daneben arbeitet er als freier Texter.	28
1978	Basel	Suter kehrt als Creative Director in die G GK zurück.	30
1981	Basel	Suter gründet mit Robert Stalder eine eigene Werbeagentur, Stalder & Suter.	33

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

- Kritik am „Raubtier-Kapitalismus“ seit den 1980er Jahren
- „Corporate Raiders“ (Unternehmensplünderer, Firmenjäger) und Insiderhändler
- Unbehagen an der Moderne: unterdrückte Triebwünsche und Aggressionen als Problemstoff von Autoren seit der literarischen Moderne
- Martin Suter als postmoderner Autor

## Finanzskandale

## „Raubtierkapitalismus“ und „Unternehmensplünderer“

Zum zeitgeschichtlichen Hintergrund von Martin Suters Roman gehören die sich seit den 1980er Jahren häufenden Skandale und Krisen an den internationalen Finanzmärkten sowie die mit ihnen verbundene Kritik an einem immer rücksichtsloser werdenden Kapitalismus. Ein Aspekt, der dabei besonders in Verruf geriet, ist die gezielte Jagd auf Unternehmen, um sie anschließend gewinnbringend weiter zu veräußern, häufig nach einer Zerschlagung in seine Einzelteile, wobei in der Regel unrentable Bereiche stillgelegt (und somit Mitarbeiter entlassen) werden. In der Diskussion um diese Praktiken wurden Begriffe wie „Geierfonds“, „Heuschrecken“ oder „Raubtierkapitalismus“ geprägt. Der ehemalige deutsche Bundeskanzler und jetzige Mitherausgeber der Wochenzeitung DIE ZEIT Helmut Schmidt schrieb im Jahr 2003 eine eindringliches „Plädoyer für mehr Moral“ in der Wirtschaft:

„Wir haben in den vergangenen Jahren eine aus Amerika kommende weltweite Fusionswelle erlebt – eine *merger mania*. Aber mindestens die Hälfte aller Fusionen der vergangenen Jahre,

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

so wird geschätzt, hat sich nicht bewährt. Wohl aber haben Investmentbanken, Wirtschaftsprüfungsfirmen, Anwaltsfirmen und andere Berater (darunter auch so genannte Analysten) an den Fusionen hohe Honorare verdient – und außerdem Gebühren. Manche dieser Firmen ersinnen die *mergers* und die *acquisitions*, sie schlagen sie vor, entwerfen die Verträge und organisieren die benötigten Kredite; sie haben daraus für sich selbst längst einen wichtigen Geschäftszweig gemacht. Sie verbreiten die Ideologie, jede Fusion schaffe ‚Synergie-Effekte‘ – häufig genug wird aber im Gegenteil Energie nutzlos verbraucht. ‚Leveraged Buy-out‘ (LBO) gehört längst zu ihrem Jargon, also die schuldenfinanzierte Firmenübernahme. Sie unterscheiden zwischen *friendly* und *unfriendly take-overs*. *Wer – etwa eines kurzfristigen Vorteils wegen – ein gut gehendes, alteingesessenes Unternehmen zerschlägt, [...] der hat sich das Prädikat ‚Raubtierkapitalismus‘ verdient.*<sup>1</sup>

Der Gegenspieler von Martin Suters Hauptfigur Urs Blank, der Schweizer Investor (und Jäger) Pius Ott, verkörpert dabei den Typus des so genannten *Corporate Raiders*, des „Unternehmensplünderers“ oder „Firmenjägers“. Ein realer Vertreter dieser Spezies, der US-Investor Ivan Boesky (geb. 1937), Vorbild für die Figur des Gordon Gekko in Oliver Stones Film *Wall Street* (1987), prägte dabei einen berühmt gewordenen Satz, der die dominierende Mentalität solcher Spekulanten auf den Punkt bringt: „Es ist gut, wenn man habgierig ist. Ich glaube sogar, dass es gesund ist, habgierig

„Corporate Raiders“

„Es ist gut, habgierig zu sein“

1 Helmut Schmidt: *Die Gesetze des Dschungels. Manche Topmanager vergessen allen Anstand. Der Raubtierkapitalismus bedroht die offene Gesellschaft. Ein Plädoyer für mehr Moral.* In: DIE ZEIT, 4. 12. 2003. Hervorhebungen im Original. Merger: Zusammenschluss, Fusion. Acquisitions: Übernahme. Take-Over: Übernahme.

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

- „Neurologische Trilogie“: *Small World* (1997), *Die dunkle Seite des Mondes* (2000), *Ein perfekter Freund* (2002)
- Neurologische bzw. psychiatrische Themen: Demenz bzw. Alzheimer, Kontrollverlust, Amnesie
- Alle drei Romane erzählen von Protagonisten, deren Persönlichkeit sich verändert.
- Alle drei Romane erzählen von vielschichtigen Suchprozessen der Figuren.
- Auch andere Romane Suters weisen thematische Berührungspunkte auf (Problem der Identität, Drogenkonsum).

### ZUSAMMEN- FASSUNG

### Die „neurologische Trilogie“

*Die dunkle Seite des Mondes* ist der zweite Roman der „neurologischen Trilogie“. Der erste trägt den Titel *Small World* und der dritte *Ein perfekter Freund*. Alle drei Romane handeln von Protagonisten mit neurologischen bzw. psychiatrischen Erkrankungen.

- Konrad Lang in *Small World* leidet im Alter an zunehmender Demenz bzw. der Alzheimer-Krankheit. Sein Kurzzeitgedächtnis lässt immer mehr nach; dafür erinnert er sich an Vergangenes immer besser, was bis in seine früheste Kindheit mit Thomas Koch zurückgeht, mit dem er aufgewachsen ist.
- Urs Blank, der Staranwalt in *Die dunkle Seite des Mondes*, verliert nach einem Trip mit halluzinogenen Pilzen immer mehr die Kontrolle über seine Aggressionen.

Demenz

Kontrollverlust

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Amnesie

→ In *Ein perfekter Freund* leidet Fabio Rossi, von Beruf Journalist, unter einer fünfzigjährigen Amnesie. Diese rührt von einem Schlag mit einem schweren Holzstiel her, den ihm sein Freund und Kollege Lucas Jäger in einem Streit aus Notwehr auf den Kopf geschlagen hat.

Drei  
Persönlichkeits-  
veränderungen

Alle drei Protagonisten befinden sich abgesehen von ihren jeweiligen Hirnstörungen auch biografisch gesehen in einem Veränderungsprozess ihrer Persönlichkeit:

- Konrad Lang in *Small World* verliebt sich in Rosemarie Haug und will sie heiraten. Erst im Alter widersetzt er sich zum ersten Mal Thomas Koch, dem er ein ganzes Leben lang gehorcht hat, weil die Familie Koch bis dahin sein Leben finanziert hat.
- Urs Blank in *Die dunkle Seite des Mondes* will sein Leben ändern. Er entdeckt seine Liebe zum Wald und verliebt sich in das Hippiemädchen Lucille; in der Folge trennt er sich von seiner Lebensgefährtin und lässt die Kanzlei, für die er arbeitet, im Stich.
- Fabio Rossi in *Ein perfekter Freund* lässt sich kaufen: Er liefert seine Recherchen über den Nachweis krankheitserregender Prionen (gefährliche Proteine) in Schokoladenriegeln für Geld dem weltweit größten Schokoladenproduzenten aus. Er hängt seinen Journalistenberuf an den Nagel, verlässt seine Freundin und entzweit sich mit seinem besten Freund Lucas, der Fabios Handlungsweise nicht billigt. Lucas versteckt alles Beweismaterial hinter Fabios Rücken. Von seinem Veränderungsprozess weiß Fabio aber nichts mehr, als er am Anfang des Romans mit einem Schädel-Hirn-Trauma erwacht.

## 3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

### 3.1 Entstehung und Quellen

#### ZUSAMMEN- FASSUNG

- Der Wald war Suters Ausgangsmotiv.
- Suter begann mit dem Schreiben 1999 und schrieb ein Jahr an dem Roman.
- Wichtig waren Suters Kenntnisse der Schweizer ‚Business Class‘ und des Waldes, hinzu kamen Recherchen, v. a. über halluzinogene Pilze und Überlebenstechniken.
- Mögliche literarische Vorbilder sind R. L. Stevensons *Strange Case of Dr Jekyll and Mr Hyde* (1886) und Alfred Döblins Erzählung *Die Ermordung der Butterblume* (1904–11).

Quellen zum zweiten Roman Martin Suters *Die dunkle Seite des Mondes* existieren nicht. Wie Suter der Verfasserin schreibt, kam dem Romancier die Idee zu diesem Werk im Jahre 1999:

Wald als  
Ausgangsmotiv

„Ich wollte eine Geschichte schreiben, in der der Wald eine wichtige Rolle spielt. Ich wollte sie so schreiben, dass man nach der Lektüre eine Zeitlang mit anderen Gefühlen durch den Wald spaziert.“<sup>8</sup>

In einem Interview mit Ardita Shilova antwortet Suter auf die Frage, wie er auf die Idee mit dem Pilztrip kam:

<sup>8</sup> Brief an die Verfasserin vom 9. August 2012.

## 3.1 Entstehung und Quellen

„Ich brauchte eine Figur, die im Wald lebt, obwohl sie dort gar nicht hinpasst. Und ich brauchte einen Grund, dass sie, entgegen ihrer Natur und alle Vernunft, dorthin geht. So kam ich auf die halluzinogenen Pilze.“<sup>9</sup>

Obwohl der Roman nichts Autobiografisches enthält, halfen dem Autor zum einen seine genauen Kenntnisse der Mentalitäten der Schweizer ‚Business Class‘, wie er sie auch in seinen Kolumnen beschreibt, zum anderen persönliche Erfahrungen im Wald, auch aus der eigenen Kindheit. Die Struktur des Romans plante er zuerst auf die genaueste und recherchierte über Wald, Pflanzen und Survivaltechniken. Zugleich gewährte er seinen Figuren und seiner Phantasie während des Schreibprozesses viel Freiraum. Seine Arbeit am Roman dauerte etwa ein Jahr. Daneben schrieb er weiter seine wöchentliche Kolumne *Business Class* und die monatliche Kolumne *Richtig leben mit Geri Weibel*.

Business Class

Recherchen

Als mögliche literarische Vorbilder lassen sich anführen (und wurden auch in den Besprechungen von Suters Roman genannt):

Literarische  
Vorbilder

- Robert Louis Stevensons Roman *Strange Case of Dr Jekyll and Mr Hyde* (1886) über einen frühen Fall von Persönlichkeitsspaltung, bei dem das zweite Ich Morde begeht.
- Alfred Döblins Erzählung *Die Ermordung der Butterblume* (1904–11) über einen Spaziergänger, der im Dialog mit der Natur wahnsinnig wird.

9 Shilova, *Mich interessieren Veränderungen*.

## 3.2 Inhaltsangabe

## 3.2 Inhaltsangabe

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

Der Roman spielt in der Schweiz, vermutlich im Raum Zürich um das Jahr 2000, von März bis November. Der Protagonist Urs Blank ist ein erfolgreicher 45-jähriger Wirtschaftsanwalt und hat das Bedürfnis, sein Leben zu verändern. Er lernt erst ein Hippiemädchen kennen und konsumiert dann mit ihm zusammen psychoaktive Pilze. Nach dem Trip hat er seine Aggressionen nicht mehr unter Kontrolle und verliert sein Gewissen, sodass er immer wieder Gewalttaten verübt. Auf den Rat des mit ihm befreundeten Psychiaters Alfred Wenger versucht er mit einer Wiederholung des Trips, seine Persönlichkeitsveränderungen rückgängig zu machen, was aber nur halb gelingt. In der Folge sucht Blank weiter nach dem speziellen Pilz, der seine Aggressionsenthemmung bewirkt hat, und zieht sich immer mehr in den Wald zurück. Schließlich täuscht er sogar einen Suizid vor und lebt fast nur noch im Wald. Als er den seltenen Pilz endlich gefunden hat, wird auch Blank entdeckt. Sein Widersacher Pius Ott jagt ihn, und die Polizei fahndet nach ihm. Nachdem Blank zur Selbstheilung erfolgreich einen dritten Pilztrip mit jener besonderen Pilzart erlebt hat, lässt er sich von dem Jäger Ott erschießen.

### 1. Kapitel

Urs Blank arbeitet als erfolgreicher Wirtschaftsanwalt in der Kanzlei Geiger, von Berg, Minder & Blank und ist spezialisiert auf Fusionen mit schweizerisch-amerikanischer Beteiligung. Gerade betreut er die Fusion (die eher eine Übernahme ist) der ELEGANTSA-Filialen von Dr. Fluri mit CHARADE, vertreten durch Hans-Rudolf Nauer.

Äußerlich  
freundlich,  
innerlich  
aggressiv

## 3.3 Aufbau

## 3.3 Aufbau

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

- Erzählzeit: ein halbes Jahr von März bis November
- multiperspektivisches Erzählen
- vier Handlungsstränge: Urs Blank, Pius Ott, Blanks Partner und ihre Fusionsaktivitäten, die Polizei
- Haupt-Handlungsstrang (Blank) mit drei Höhepunkten (den drei Pilztrips) und dem Prozess der Persönlichkeitsveränderung des Protagonisten (einschließlich verschiedener Gewalttaten)
- Nebenhandlungsstränge: z. B. Wenger, Evelyne, Lucille

Wechselnde  
Schauplätze,  
multiperspektivi-  
sches Erzählen

### Multiperspektivisches Erzählen

Die Handlung des Romans umfasst zwanzig Kapitel unterschiedlicher Länge zwischen sieben Seiten (19. Kapitel) und fünfundzwanzig (2. Kapitel). Sie spielt im Zeitraum eines halben Jahres, von März bis November um das Jahr 2000.

Erzählt wird stets aus der Perspektive einer Figur, meist aus einer personalen Erzählperspektive (Innenperspektive), manchmal auch in neutraler Außensicht auf eine Figur. Dabei wechseln die Perspektiven der Figuren und die Schauplätze der Romanhandlung häufig und rasch wie im Film. So wird im ersten Kapitel zuerst der Protagonist Urs Blank als Wirtschaftsanwalt in der Gaststätte Waldruhe und danach auf dem Heimweg durch den Wald vorgestellt (vgl. S. 5–7). Gleich darauf befindet sich der Leser in „achttausend Metern Höhe“ in der Luft, wo er Pius Ott, den Antipoden Blanks, als Jäger kennen lernt (vgl. S. 8–10). Der häufige und rasche Perspektiv- und Schauplatzwechsel bildet ein wichtiges Mittel zur Spannungserzeugung.

## 3.3 Aufbau

Suter erzählt zumeist aus der *personalen Perspektive* der jeweiligen Person mit mehr oder weniger Distanz, d. h., die dargestellte Wirklichkeit spiegelt sich im Bewusstsein der Figur. Die größte Nähe zeigt sich natürlich zum Protagonisten Urs Blank, der sowohl von innen als auch von außen gezeigt wird. Das zeigt schon der erste Satz des Buches: „Kein Problem“, antwortete Urs Blank freundlich und stellte sich vor, wie er Dr. Fluri ohrfeigte, „dazu bin ich schließlich da.“ (S. 5) Nach außen verhält er sich korrekt und zuvorkommend, in seinem Innern aber fühlt er ein ganz anderes aggressives Bedürfnis. Zur personalen Erzählperspektive gehört auch die *erlebte Rede*, eine Form zwischen direkter und indirekter Rede, die innere Vorgänge aus der Perspektive der Figur im Indikativ der dritten Person und meist im (epischen) Präteritum wiedergibt. Diese Nähe in der personalen Erzählperspektive führt beim Leser zu intensiver Empathie und Sympathie in Bezug auf den Protagonisten. So fragt sich Blank nach dem ersten Pilztrip:

Personale  
Erzählperspektive

Erlebte Rede

„Was war passiert? Er hatte – Idiot, der er war! – einen psychedelischen Trip unternommen und Dinge gesehen und erlebt, die es nicht gibt. Das ist der Sinn von psychedelischen Trips. Eine Reise in die Unwirklichkeit. Jetzt war er wieder zurück in der Wirklichkeit. So war es. Nicht umgekehrt. / Das sagte er sich immer wieder.“ (S. 85)

Hinzu kommt fast zwangsläufig auch die *neutrale Erzählperspektive*, wo der individuelle Blickwinkel oder die Optik der Figur keine Rolle spielt bzw. fehlt. Beispiel: „Die Zeitungen brachten eine kleine Meldung von einem tödlichen Unfall. Der Fahrer eines Coupés war oberhalb von Neuwald mit einem korrekt entgegenkommenden Fahrzeug kollidiert (...)“ (S. 103).

Neutrale  
Erzählperspektive

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG****Urs Blank:**

- 45-jähriger, erfolgreicher Rechtsanwalt,
- vor dem Pilztrip: gepflegt, geschäftstüchtig, diplomatisch, vielseitig interessiert, emotional kontrolliert,
- nach dem Trip: verwahrlost, geschäftlich desinteressiert, einseitig interessiert (Thema Wald), launisch, rücksichtslos, aggressiv, gewalttätig,
- „Erkenntnis“, dass allein er selbst existiert.

**Pius Ott:**

- 63-jähriger erfolgreicher Spekulant und leidenschaftlicher Jäger,
- genießt die Macht über Leben und Tod,
- rachsüchtig, skrupellos und profitgierig.

**Alfred Wenger:**

- etwas jünger als sein Freund Blank,
- kompetenter Psychiater,
- loyal, integer, hilfsbereit.

**Evelyne Vogt:**

- 38-jährige Geschäftsfrau,
- unabhängig, selbstständig, emotional kontrolliert,
- realistische Lebenseinstellung.

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

**Lucille Roth:**

- 26-jähriges Hippiemädchen,
- drogenerfahren und tierliebend, natürlich und neugierig,
- selbstbewusst und unabhängig,
- geht mit Männern unkompliziert und rigoros um.

**Urs Blank**

Bei der Charakterisierung des Protagonisten muss man unterscheiden zwischen dem Menschen, der Urs Blank vor dem Pilztrip ist, und dem nach seiner Drogenerfahrung, die ja eine fundamentale **Persönlichkeitsveränderung** in Gang setzt.

Von seiner sozialen Herkunft erfährt man nur, dass sich seine Eltern scheiden ließen, als er sechs Jahre alt war (vgl. S. 90). Im ersten Teil des Romans verrät sein ganzes Äußeres den erfolgreichen Wirtschaftsanwalt: Blank trägt **englische Maßanzüge** und **maßgefertigte Schuhe** aus London (vgl. S. 6 f.). Er fährt einen schwarzen Jaguar. Er geht zweimal im Monat zum Friseur, und seine Erscheinung ist „mittelgroß und trotz Disziplin und eigenem Fitnessraum etwas weich in den Konturen.“ (S. 19) Nach dem Trip macht seine Eleganz „einer Nachlässigkeit Platz“, wie sein Freund Wenger konstatiert: „Er hatte beinahe acht Kilo abgenommen und trug Hosenträger, die seine zu weit gewordenen Hemdkragen mal nach links, mal nach rechts zertrten.“ (S. 187) Nach dem Lebensmitteldiebstahl im Bauernhaus kurz vor Romanende ist Blank noch dünner geworden, Haare und Bart sind wild gewachsen. Kunz beschreibt Blanks Erscheinung so:

Blank vor und nach dem Pilztrip

Eleganz und gepflegte Erscheinung

„Er habe zwar einen Rucksack getragen und sei auch sonst gekleidet gewesen wie ein Tourist. Aber Rucksack und Kleider seien

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

### Hippie-Kultur

Lucille wird als Hippie­mädchen beschrieben. Diese Bezeichnung verwendet im Roman Evelyne abschätzig gegenüber ihrer Freundin Ruth Zopp, die fragt, ob Blanks Freundin hübsch sei: „Wenn man junge Hippie­mädchen hübsch findet.“ (S. 52) Die Hippie­Lebensform entstand um 1960 an der Westküste der USA als Gegenkultur zum kulturellen Mainstream. Sie war gegen autoritäre Gesellschaftsstrukturen sowie Konsum- und Leistungszwang gerichtet und propagierte Pazifismus (Engagement gegen den Vietnamkrieg), Toleranz und freie Liebe, wozu auch der Konsum von (bewusstseins­erweiternden bzw. psychedelischen) Drogen wie Marihuana, LSD oder psychedelischen Pilzen gehörte. Viele Hippies interessierten sich für fernöstliches Gedankengut wie Hinduismus oder Buddhismus oder die Kultur der nordamerikanischen Indianer. Die Hoch-Zeit der Hippiekultur endete bereits um 1970, doch gibt es auch heute noch viele Menschen, die diese oder ähnliche alternative Lebensformen wählen, etwa in Verbindung mit Esoterik, New Age oder buddhistischer Philosophie.

Psychedelische  
Drogen

### Midlife-Crisis

Schon im 2. Kapitel, wo Evelyne ihrer Freundin Ruth Zopp vom veränderten Verhalten ihres Lebenspartners berichtet – „Urs brennt Räucherstäbchen.“ (S. 26) –, vermutet diese bei Blank eine „Midlife-Crisis“ (S. 27). Evelynes Freundin verwendet damit einen heute auch im Alltag verwendeten Begriff aus der Psychotherapie für eine häufig vorkommende Krise von Menschen in der Lebensmitte zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr. Dabei wird das beruflich oder privat Erreichte hinterfragt und der Wunsch nach Veränderung und Neubeginn im Beruf und/oder in der Beziehung wach.

Wunsch nach  
Veränderung

## 3.6 Stil und Sprache

## 3.6 Stil und Sprache

- einfache, leicht verständliche Prosa bzw. Syntax, viele Dialoge
- Verwendung von Fachausdrücken aus verschiedenen Bereichen (z. B. Jägersprache, Survivaltechniken)
- besondere Bildhaftigkeit der Sprache im Falle von Blanks Pilztrips
- Verwendung von Symbolen und symbolischen Bezügen (dunkle Seite des Mondes, Wald, Autos, Jagdtrophäen)
- Verwendung von Andeutungen und Leerstellen

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

### Syntaktische Textgestaltung

Suter schreibt eine einfache, leicht verständliche Prosa. Hauptsätze sowie Hauptsätze mit einem Nebensatz prägen syntaktisch seinen Stil. Es gibt viele Dialoge. Hie und da findet man auch Ellipsen, die Suters Stil der Alltagssprache annähern, wie im folgenden Beispiel der zweite Satz: „Aber diesmal war er doch etwas weit über das Limit hinausgegangen, das er sich zu setzen pflegte. Selbst für die Maßstäbe des risikofreudigen Investors, der er war.“ (S. 13)

Einfache, leicht verständliche Sprache

### Fachausdrücke

In diese Alltagssprache fügt Suter nach seiner Recherche diverse Fachausdrücke vor allem aus dem Gourmetbereich, der Jägersprache, der Survivaltechnik, der Botanik und Chemie ein.

Begriffe aus Fachsprachen

So verspeist Blank beim gemeinsamen Essen mit Wenger „Kalbspaillard mit Gemüse“ (S. 19) oder zusammen mit Lucille an ihrem Stand „Lachs- und Kaviarbrötchen“ (S. 33), wie es seiner Gesellschaftsschicht entspricht. Evelyn und ihre Freundin Ruth Zopp

Gourmetbereich

## 3.6 Stil und Sprache

kosten japanische „gemischtes Sushi – Inari, Chirashi, Nigiri und Norimaki“ (S. 26).

Jägersprache

Im Zusammenhang mit dem Jäger Ott werden wir mit der Jägersprache vertraut gemacht; wir lesen z. B. von „Büchsenlicht“ (S. 252), von „Blattschüssen“ (S. 252) und einem „Dreistangenbock“ (S. 251), der nur „gekrellt war“ (S. 252).

Survival,  
Botanik,  
Chemie

Mit Blank lernt der Rezipient die Welt der Kunst des Survival kennen (S. 178): Blank setzte „sich auf eine Isolationsmatte und breitete die Überlebensfolie als Faradaykäfig über sich aus.“ (S. 204) Motiviert von seiner Liebe zum Wald lässt sich Blank Bücher und Nachschlagewerke zum Thema ins Eschengut zustellen (S. 157) und weiß daher, was ein „Plenterwald“ (S. 177) ist. In den Bereich der Chemie gerät der Leser aufgrund der psychedelischen Pilze: So erkundigt sich Blank bei seinem Freund Wenger: „Gibt es psychoaktive Pilz mit andern Wirkstoffen als Psilocybin?“ (...) „Psilocin, Serotonin, Baeocystin, soviel ich weiß.“ (S. 145) Später findet Blank selbst „*psilocybe semilanceata*“ (S. 213).

**Bildhaftigkeit**Farbige Bilder voller  
Bewegung

Entsprechend der Thematik der Wahrnehmungsveränderungen, die bei Pilztrips tatsächlich erfolgen, wird die Sprache bei diesen Anlässen besonders bildhaft. So heißt es während des ersten Trips:

„Das Licht drang durch seine Augenlider und verwandelte sich in Bildpunkte, die in grellen Farben explodierten. Er war ein gläserner Behälter, der sich bei jeder Explosion mit einer anderen Farbe füllte. Zitronenfaltergelb, Himbeersiruprot, Pistazien-eisgrün.“ (S. 74)

„Im Wald herrschte hoher Wellengang. Woge um Woge kam der Waldboden auf Blank zu. (...) Eine neongrüne Welle folgte

## 3.7 Interpretationsansätze

## 3.7 Interpretationsansätze

### ZUSAMMEN- FASSUNG

- Umfangreichere Interpretationsansätze gibt es bislang weder zum Werk von Martin Suter im Allgemeinen noch zu dem Roman *Die dunkle Seite des Mondes* im Besonderen.
- Wie im folgenden Kapitel 4 erwähnt wird, existieren lediglich Rezensionen, die den hier erläuterten Roman gattungsgeschichtlich einzuordnen versuchen.
- Wolfgang Salomon spricht von einem „psychologischen Roman“<sup>15</sup> und Dieter Wunderlich von einer „Mischung aus Psychothriller und Wirtschaftskrimi“<sup>16</sup>.

### Psychologischer Roman

Psychische  
Vorgänge in  
einer Aus-  
nahmesituation

Der psychologische Roman schildert üblicherweise vor allem psychische Vorgänge im Innern einer Person; die äußeren Ereignisse treten dagegen in den Hintergrund. Anstelle von ganzen Lebensläufen werden eher psychische Ausnahmesituationen im Leben eines Protagonisten erzählt. Auch Urs Blank erleben wir nur während eines halben Jahres; von seiner Vergangenheit erfährt der Leser nur das Nötigste. Obwohl der Leser mit äußeren Ereignissen reichlich versorgt wird, geht es vor allem um Blanks psychische Veränderungen während seiner Lebenskrise, die freilich nach außen wirken: Vom Staranwalt, der in großem Luxus lebt, verwandelt sich Blank in einen verbrecherischen Waldmenschen, der sich am Schluss erschießen lässt. Weil er auf dem Höhepunkt seiner

<sup>15</sup> Salomon, *Akademischen Buchhandlung*.

<sup>16</sup> [http://www.dieterwunderlich.de/Suter\\_seite\\_mondes.htm](http://www.dieterwunderlich.de/Suter_seite_mondes.htm) (Stand: November 2012).

## 3.7 Interpretationsansätze

Karriere auch noch etwas anderes erleben möchte, begibt er sich mit Lucille in die „Ausnahmesituation“ Pilztrip, der für ihn aber verheerende Folgen hat.

Zusammenfassend soll hier mit Hilfe psychologischer und soziologischer Begriffe den Verlauf der psychischen Veränderungen Blanks nachgezeichnet werden: In der Phase bis zum ersten Pilztrip verfügt Urs Blank über eine intakte Identität, zu der eine sog. Wir-Identität (soziale Rollen, Gruppenzugehörigkeiten) und eine Ich-Identität (Erfahrung und Bewusstsein der Einzigartigkeit) gehören. Er identifiziert sich mit seiner Berufsrolle, nicht mehr allerdings mit seiner Rolle als Lebenspartner von Evelyne, dafür aber als Geliebter von Lucille. Mit Alfred Wenger verbindet ihn eine gute Freundschaft. Er hat sich selbst und seine Aggressionen einigermaßen im Griff und weiß dies auch (vgl. S. 90). Was sein Gewissen betrifft, so funktioniert es nach den gängigen Konventionen und Wertvorstellungen der Gesellschaft, in der er lebt. Dazu zählt sogar die Einfügung einer Haftungsklausel auf Otts Anregung hin, die dann Fluri ruiniert. Solche Handlungen sind in der Finanzwelt durchaus üblich und werden von einem cleveren, erfolgsorientierten Anwalt erwartet. Nach dem Strukturmodell der menschlichen Psyche von Sigmund Freud kann man sagen: Blanks Es, Ich und Über-Ich befinden sich in einem relativ gesunden Gleichgewicht. Dass er seine Identität verändern will mit Lucille und dem Erleben des Waldes, tut seiner psychischen Gesundheit zunächst keinen Abbruch.

Während des Pilztrips bei seiner sog. „Einsicht“ stürzt seine Wertewelt zusammen, sodass nur er selbst als „einzige Wirklichkeit“ übrig bleibt (S. 78). Danach ist seine Identität verändert. Sein bis dahin gültiges Selbstkonzept gerät aus den Fugen. Der „Bläuling“ hat sein „Ich-Bewusstsein“ nachhaltig gewandelt bzw. geschädigt: Er kann sich weder mit seiner Berufsrolle (vgl. S. 88 f.) noch mit jener des Geliebten von Lucille noch identifizieren. Mit der Tötung

Intakte Wir- und  
Ich-Identität

Es, Über-Ich  
und Ich im  
Gleichgewicht

## 4. REZEPTIONSGESCHICHTE

### ZUSAMMEN- FASSUNG

- Martin Suter gehört zu den Bestsellerautoren im deutschsprachigen Raum.
- Die Kritik ordnet Suters Bücher anerkennend-positiv unter ‚gehobene Unterhaltung‘ ein.
- Einzelne Rezensenten wie Ulrich Greiner stellen Suters Romane jedoch unter Trivialitätsverdacht.
- *Die dunkle Seite des Mondes* wurde überwiegend positiv rezensiert.

Begeisterung  
beim Publikum

### Umstrittener Bestsellerautor

Beim Publikum lösen Suters Romane weithin Begeisterung aus und stehen regelmäßig auf den Bestsellerlisten. *Der Spiegel* führte dies darauf zurück, dass Suter „nahezu filmisch gebaute Geschichten“ schreibe: „er fängt seine Leser mit schlanken, raffinierten Plots. Das macht ihn in der deutschsprachigen Literaturwelt, wo die Kritik stets zuallererst auf schlaue Reflexion und schöne Sätze erpicht ist, zu einem bestaunten Ausnahme-Schriftsteller.“<sup>18</sup> Dem positiven Tenor vieler Rezensionen wurde von dem Literaturkritiker Ulrich Greiner vehement widersprochen, für den Suters Romane „erstaunlich schlecht geschrieben“ sind:

„Martin Suter ist ein seltener Fall. Mit seinen bislang sieben Romanen hat der Schweizer Autor nicht nur ein Millionenpublikum gewonnen, sondern mehr und mehr auch die Gunst der Lite-

<sup>18</sup> Höbel, *Die Elixiere des Springteufels*.

raturkritik. Wenn der *Spiegel* vor Jahren behauptete, Suter werde von ihr ‚grob unterschätzt‘, so trifft das nicht mehr zu. Wohlwollende bis begeisterte Betrachtungen seines Werks füllen die Spalten seriöser Blätter, leider auch der *ZEIT*. Das ist deshalb erstaunlich, weil Suter gar kein Schriftsteller ist – wenn man darunter jemanden versteht, der die Kunst sprachlicher Aneignung und Durchdringung beherrscht. Kurz gesagt: Suter kann nicht schreiben.“<sup>19</sup>

„Suter kann nicht schreiben.“

Der Schweizer Kritiker Martin Ebel nahm im *Tages-Anzeiger* Stellung zum Trivialitätsverdacht von Suters Romanen:

„Erfolg ist kein Qualitätskriterium, aber auch nicht das Gegenteil davon (à la ‚Was so vielen gefällt, kann gar nicht gut sein‘). / Erfolg und Qualität stehen durchaus in einem Verhältnis zueinander – allerdings in einem komplizierten. Das liegt nicht nur daran, dass man wunderbar darüber streiten kann, was gute Literatur sei (sogar unter Experten, was sich in jeder Jurysitzung zeigt), sondern auch am sich wandelnden Geist der Zeit. (...) Insgesamt wurde die Grenze zwischen ‚U‘ und ‚E‘, also zwischen Unterhaltung und ernsthafter Literatur, durchlässiger. Heute gilt Unterhaltung nicht mehr automatisch als trivial und volksverdummend.“<sup>20</sup>

Zwischen U und E

### Die Rezeption des Romans *Die dunkle Seite des Mondes*

Die Kritik äußerte sich fast nur in lobenden Tönen zu *Die dunkle Seite des Mondes* bei Erscheinen des Romans im Jahr 2000. Friedmar Apel etwa beschreibt in der *Frankfurter Allgemeinen* das Werk als

19 Greiner, *Platinblond, navyblau*.

20 Ebel, *Martin Suter reizt die Kritiker*.

## 5. MATERIALIEN

Martin Suter will in seinen Romanen keine Moral predigen:

Keine  
Moralpredigt

„Es ist nicht so, dass ich eine Botschaft habe und einen Roman daraus mache. Ich schreibe einen Roman – und manchmal formuliert er eine Botschaft.“<sup>25</sup>

Auf die Frage von Arditia Shilova, inwieweit Suters Bücher Fiktion sind oder auch „Spuren von Charakteren“, die er selbst kennt, enthalten, antwortet er:

Erlebt oder  
erfunden?

„Sie sind reine Fiktion, aber es ist auch bei mir wie immer mit der Fiktion: Sie zehrt vom Erlebten und Erfahrenen. Ich würde zwar nie einen Charakter eins zu eins aus dem richtigen Leben übernehmen, aber sie sind bestimmt alle eine Mischung aus Leuten, denen ich in meinem Leben begegnet bin.“<sup>26</sup>

Und an anderer Stelle hält er fest:

Wichtigkeit von  
Recherchen

„Ein Schriftsteller sollte vor allem Dinge beschreiben können, die er nicht selbst erlebt hat. Aber er sollte nicht über Dinge schreiben, über die er nichts weiß. Deswegen bin ich ein genauer Rechercheur.“<sup>27</sup>

25 Ebel, *Die Schweiz ist kein sicherer Hafen mehr.*

26 Shilova, *Mich interessieren Veränderungen.*

27 Weissensteiner, *Nichts für Kaltduscher.*

## 6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter [www.königserläuterungen.de/download](http://www.königserläuterungen.de/download) finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



### Aufgabe 1 \*

**Beschreiben und charakterisieren Sie die beiden Frauenfiguren Evelyne Vogt und Lucille Roth in ihrer Beziehung zu Urs Blank und vergleichen Sie die beiden miteinander.**

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die beiden Frauen leben in diametral entgegengesetzten Welten: Die 38-jährige Evelyne Vogt teilt sich zu Beginn des Romans mit Urs Blank zusammen eine riesige Wohnung „in einem herrschaftlichen Haus aus den zwanziger Jahren auf dem Villenhügel am Stadtrand“ (S. 20), wo jeder neben den gemeinsamen Räumen noch seinen persönlichen Bereich hat: „das Musikzimmer war Evelynes Reich und die Bibliothek das von Urs. Jeder besaß ein Schlafzimmer mit eigenem Bad.“ (S. 20 f.) Um Raumpflege, Wäsche und das Kochen für größere Einladungen kümmern sich andere. Die 26-jährige Lucille dagegen wohnt mit ihrer Freundin Pat und einer Katze zusammen „im dritten Stock des verwitterten Mietshauses“ (S. 44).

Evelyne ist eine erfolgreiche Geschäftsfrau, „die einen Laden für Designmöbel aus den zwanziger und dreißiger Jahren“ (S. 7) besitzt, der die Inhaberin ebenso in der gehobenen Gesellschaftsschicht verortet (vgl. S. 10) wie die gemeinsame Wohnung von

#### CHARAKTERISIERUNG

Wohnsituation

Berufssituation

Evelyne und Blank. Das Hippiemädchen Lucille hat lediglich einen Flohmarktstand gemietet, an dem sie einmal wöchentlich indische Seidentücher, Räucherstäbchen, Meditations-Accessoires und Marihuana-Pfeifen verkauft (vgl. S. 17 f.). Die Einnahmen reichen ihr gerade zum Leben und dafür, zweimal im Jahr in Asien ihre Produkte einzukaufen.

Lucille:  
alternativ-  
natürlich

Während Evelyne als Lebenspartnerin konventionellen Vorstellungen entspricht, verkörpert Lucille das Alternative. Schon ihr Äußeres drückt dies aus: eine „Überfülle schwarzer Locken“, blassblaue Augen „wie bei einem Husky“, ein „goldenes Kastenzeichen“ auf der Stirn; sie trägt „einen chinesischen Seidenmantel und mehrere der Seidenschals aus ihrem Angebot“ (S. 18). Unkonventionell mutet auch ihre Tierliebe an, die sie zur Vegetarierin macht, und ihre Drogenerfahrungen. Zudem glaubt sie wie Hinduisten oder Buddhisten an Wiedergeburt (vgl. S. 23). Auf Blank wirkt sie in ihrer Neugier und ihrem Wissensdurst besonders natürlich (vgl. S. 45).

Evelyne:  
kontrolliert-  
rational

Es fällt auf, wie sehr die reife Frau Evelyne ihre Gefühle zu Urs Blank kontrolliert und rational mit ihnen und auch mit ihrem Partner umgeht. Als sie realisiert, dass Urs eine Geliebte hat, ignoriert sie dies zunächst bewusst, sodass Blank seinem Freund Wenger berichtet: „Sie erwähnt die Sache mit keinem Wort. Sie stellt keine Fragen, macht keine Bemerkungen. Sie tut, als ob nichts wäre.“ (S. 49) Obwohl oder gerade weil sie Blank nicht verlieren möchte und um ihre Selbstachtung zu bewahren, nötigt sie ihn dann aber doch auszuziehen (vgl. S. 53). Dass ihm ihre gemeinsame Welt nicht mehr genügt und er noch anderes erleben möchte, versteht Evelyne nicht und tut es als „Kitsch“ ab: „Hör mir auf mit deinen Welten. Du lebst in der gleichen Welt wie zuvor. Mit dem einzigen Unterschied, dass du jetzt eine junge Freundin hast. Wie jeder Spießler Mitte vierzig, der es sich leisten kann.“ (S. 54) Trotzdem unternimmt sie mit

ihrer Einladung Blanks zum Abendessen einen Versöhnungsversuch und möchte ihn zurückgewinnen (vgl. S. 123).

Obwohl sie Blanks Geliebte ist, wahrt Lucille ihre Selbstständigkeit: Von der Luxussuite zeigt sie sich nicht sehr beeindruckt und zieht es vor, die Nacht mit ihm in ihrer eigenen Wohnung zu verbringen. Auch besteht sie von Anfang an darauf, „sich für jede Einladung mit einer Gegeneinladung zu revanchieren. Es ging ihr ums Prinzip. Es war ihre Art, ihre Unabhängigkeit zu wahren. Sie einigten sich darauf, sich gegenseitig an Orte ihrer Wahl und Möglichkeiten einzuladen.“ (S. 50) Wie Evelyne bleibt auch Lucille ihrer Identität und Welt treu, führt aber Blank in sie ein, insbesondere mit dem Vorschlag, einen Trip mit halluzinogenen Drogen zu erleben, weshalb sie sich später mitschuldig an Blanks Persönlichkeitsveränderung fühlt. Als Blank sie danach immer mehr vernachlässigt und nach Joe Gassers Tod sogar für kurze Zeit zu Evelyne verschwindet, ist für sie die Beziehung zu Ende: „Soviel zum Thema Blank“ (S. 147), sagt sie zu ihrer Freundin. Beim einzigen Anruf vom Eschengut aus lässt sie durch Pat ausrichten, sie „habe keine Lust, mit ihm zu sprechen“ (S. 165), und reist nach Indonesien, weil ihr dies die Trennung erleichtert (vgl. S. 166).

Wahrung eigener  
Identität

Trotz des Altersunterschieds und ihrer Verwurzelung in völlig verschiedenen Welten haben beide Frauen einiges gemeinsam: Charakterlich bewahren sie ihre je eigene Identität, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Für beide ist Urs Blank weder der erste noch der letzte Mann: Beide wurden zuvor von einem Mann verlassen. Evelyne erlebte den Trennungsprozess als „Albtraum“ (S. 47); Lucille scheint dagegen nicht sehr gelitten zu haben (vgl. S. 23). Nach Blanks Verschwinden trösten sich beide Frauen relativ rasch: Evelyne mit ihrem Anwalt (vgl. S. 211), Lucille mit Arshad, allerdings nur vorübergehend (vgl. S. 211). Beide Frauen haben eine

Gemeinsamkeiten  
und Parallelen

Freundin ihres sozialen Standes, mit der sie über Blank und ihre Beziehung zu ihm sprechen können.

## Aufgabe 2 \*\*\*

**Analysieren und interpretieren Sie die Schlüsselstelle am Ende des vierten Kapitels ab „Urs Blank saß auf (...) dafür gebraucht hatte“ (S. 77 f.) und setzen Sie diese in Bezug zu Urs Blanks Identitätsveränderung im Romanverlauf.**

### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

#### INTERPRETATION

Göttliche  
Allmacht

Dieser Textauszug zeigt in personaler Erzählperspektive den 45-jährigen Wirtschaftsanwalt Urs Blank auf dem Höhepunkt seines ersten halluzinogenen Pilztrips, der für ihn eine nachhaltige Identitätsveränderung zur Folge hat. Einem König oder Gott gleich sitzt er auf einem „grünen Thron“. Die grüne Farbe verweist schon auf den Wald, mit dem er sich später zunehmend identifiziert. Um sich herum sieht er die ganze Menschheit versammelt. Er ist allmächtig, weil er jede Person, die er kennt, nach seinem Willen verwandeln kann, in Tiere, Pflanzen oder Sachen. D. h., er entmenschlicht und/oder vergegenständlicht sie nach Belieben. Ihre Todesangst, ihr ‚Winseln um ihr Leben‘, kümmern ihn nicht, weil er außer seiner Allmacht nichts fühlt: „Ohne Mitleid, ohne Vergnügen. Ohne die geringste Gemütsregung“. Der Zustand erinnert an die Wirklichkeit des Traums, in der alles möglich ist.

Zerfall jedes  
Wertesystems

Die darauf folgende halluzinierte „Einsicht“ zerstört sein ganzes Wertesystem, wischt es wörtlich „blank“: Seine vollbrachten Leistungen während seines Lebens, sein Denken und Fühlen verlieren allen Sinn, werden zum Unsinn, erweisen sich als „Irrtum“. Die gesellschaftliche Moral – die Unterscheidung in „(g)ut, böse, falsch, richtig“ – fällt von ihm ab, ebenso ästhetische Urteile und